

II.1 DIDAKTISCHE EINFÜHRUNG

DIE BEDEUTUNG DES „HOTEL SILBER“ ALS AUSSERSCHULISCHER LERNORT

Im Land Baden-Württemberg gibt es zahlreiche auf die NS-Zeit bezogene Gedenkorte, darunter auch solche, die mit der Verfolgung der jüdischen Deutschen in unmittelbarer Berührung stehen.^[1] Doch an keinem anderen Ort wird die Geschichte der Politischen Polizei und späteren Geheimen Staatspolizei, dem zentrale Akteur bei der Judenverfolgung, als Ort der Täter in einer solchen Tiefenschärfe in den Blick genommen, wie in der Ausstellung im „Hotel Silber“.

→ Das Museum nimmt in der Betrachtung der Täter einen exzeptionellen Rang als außerschulischen Lernort ein.

Das „Hotel Silber“ wurde bereits in der Weimarer Republik (1928) Sitz der Politischen Polizei für Württemberg, betraut mit der Aufgabe, staatsfeindliche Personen und Gruppierungen zu beobachten. Nach der nationalsozialistischen „Machtergreifung“ wurde die Politische Polizei dann zur wichtigen Verfolgungsinstanz und Stütze der NS-Diktatur in der Region, seit 1937 unter der Bezeichnung „Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart“. Eine andere Vertiefungsmöglichkeit bildet somit die Frage nach der Kontinuität in der Beobachtung und Verfolgung unterschiedlicher Opfergruppen. So war die Geheime Staatspolizei in bestimmte Aspekte des Völkermordes an den Sinti und Roma einbezogen (die Deportationen wurde jedoch von der Kriminalpolizei organisiert). Nach 1945 wurden antiziganistische Sichtweisen und rassistische Praktiken in der Kriminalpolizei tradiert. Sie wurden auch in der kommunalen Kriminalpolizei sichtbar, die nach

1945 ihren Sitz im „Hotel Silber“ bezog.

→ Das Thema dieser Lernwerkstatt ist nur eine von mehreren Vertiefungsmöglichkeiten am Geschichtsort „Hotel Silber“. Wir bieten Workshops mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten an; eine Übersicht der aktuellen Formate findet sich unter <http://www.geschichtsort-hotel-silber.de>.

Wir begreifen den historischen Ort „Hotel Silber“ als Teil einer geschichtsgesättigten lokalen Umwelt (Dietmar von Reeke). Erinnerungszeichen und historisches Umfeld um das Museum werden einbezogen – von Schülerinnen und Schüler erkundet.



Stolperstein für Julius Baumann in unmittelbarer Nähe zum „Hotel Silber“ (Foto: HdG BW/Immanuel Baumann)

→ Vgl. unser Angebot zur Vorbereitung des Museumsbesuchs (S. 66 bis 72) und zum Einstieg vor Ort (S. 77) – die Einbeziehung des Stolpersteins für Julius Baumann in der Eberhardstraße 35 sowie das „Mahnmal für die Opfer des National-

[1] Vgl. z.B. die Übersicht unter http://www.gedenkstaetten-bw.de/fileadmin/lpb_hauptportal/pdf/bausteine_materialien/MATERIALIEN_Evakuiert_2008.pdf.

sozialismus“ aus dem Jahr 1970 auf dem Karlsplatz gegenüber des Alten Schlosses. Beide Erinnerungszeichen liegen nur wenige Gehminuten vom Museum entfernt. (Eine Übersicht über Erinnerungszeichen in Stuttgart insgesamt bietet die Anwendung Go-Stuttgart unter <https://go-stuttgart.org/de/orte/historische-orte.html>).

Auch das Museumsgebäude prägt den öffentlichen Raum: Von außen sichtbar sind „Fensterverfremdungen“ – in Kunststein gegossene Begriffe, die auf die Polizeigeschichte im „Hotel Silber“ bezogen sind. Sie können den Schülerinnen und Schülern vor oder nach dem Museumsbesuch helfen, den Besuch des außerschulischen Lernortes entweder assoziativ vorzubereiten und/oder im Anschluss daran analytisch zu verarbeiten. Zum anderen werden an unterschiedlichen Stellen im Museum symbolische „Fenster in die Vergangenheit“ geöffnet, um das historische Geschehen im Gebäude zu lokalisieren. Eine Wirkung im öffentlichen Raum entfaltet das Museum schließlich durch ein vertikal aufsteigendes Erkerelement über dem damaligen Eingang zum Restaurant des Hotels – ein stilistischer Bezug auf ein stilprägendes, historisches Erkertürmchen des Gebäudes. Auf diese Weise wird das historische Gebäude im öffentlichen Raum als Museum, Erinnerungszeichen und Exponat markiert. Um die Bedeutung der skizzierten historischen Dimension des Museums als außerschulischer Lernort erfahrbar zu machen, können die umliegenden Denkmale einbezogen werden. Eine Anregung (Arbeitsblatt) hierzu findet sich im Abschnitt „Vorbereitung“ sowie im Materialteil dieses Lernheftes.

VERLAUF UND METHODE DER LERNWERKSTATT

Nach einem inhaltlichen Einstieg und Überblick am historischen Ort (Dauer zwischen 20 und 60 Minuten, je nachdem, welche Variante hierfür gewählt wird; siehe dazu das Angebot auf Seite 73 bis 77) setzen sich die Schülerinnen und Schüler in fünf zeitlich parallel arbeitenden Kleingruppen (Stationen) mit folgenden Themenfeldern auseinander.

- [1] Die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung bis Kriegsbeginn
- [2] Polizisten aus dem „Hotel Silber“ im „auswärtigen Einsatz“
- [3] Die Deportation und Ermordung der jüdischen Bevölkerung aus Württemberg und Hohenzollern
- [4] Schuld und Verantwortung
- [5] Kontinuitäten im Denken nach 1945

Die Zuordnung zu den einzelnen Stationen kann sinnvollerweise bereits in der Schule erfolgen. Für die Erarbeitungsphase in den Kleingruppen (Stationen) im Museum sollten etwa 30 Minuten eingeplant werden. Im Anschluss daran präsentiert jede Lerninsel ihre Ergebnisse der gesamten Klasse (30 Minuten für alle Stationen), idealerweise direkt vor dem Exponat. Die Stationenarbeit (Erarbeitung und Präsentation) dauert somit etwa eine Zeitstunde. Der letzte Ausstellungsraum eignet sich besonders gut zur Herstellung eines Gegenwartsbezugs (5 bis 10 Minuten). Für die gesamte Lernwerkstatt wäre somit ein zeitlicher Aufwand von etwa zwei bis drei Zeitstunden zu veranschlagen (je nach Einstiegsvariante und Sozialformen im Museum).

Die Lernwerkstatt folgt der Methode „Vom Exponat zur Geschichte“. Jeder Lerninsel ist ein Leitexponat zugeordnet. Mit Hilfe von Informationen aus dem Ausstellungsraum (in unterschiedlicher Materialität und Medialität), aber auch durch kontextualisierende Quellen, die in dieser Handreichung zu finden sind (Sekundarstufe II), bringen die Schülerinnen und Schüler ‚ihr‘ Objekt zum Sprechen. Operationalisierte Arbeitsaufträge unterstützen die Schülerinnen und Schülern bei diesem Prozess. Auf einer übergeordneten Ebene (die in der Nachbereitung der Exkursion thematisiert werden kann) wird deutlich, dass unser Verständnis einer

Quelle immer auch von einem Deutungsrahmen abhängig ist. Die Stationen für die Sekundarstufe II unterscheiden sich durch eine zusätzliche Reflexionsebene: Die Ergebnisse werden dort als die eines Untersuchungsausschusses reflektiert. Quellen sind Beweisstücke, Exponate müssen aktive in die Präsentation einbezogen werden. Diese Übung schult den Umgang mit historischen Quellen und deren Beweiskraft.

BILDUNGSPLANBEZUG

Die Lernwerkstatt ist inhaltlich wie methodisch eng auf den aktuellen Bildungsplan (2016) bezogen, der die Auseinandersetzung mit den ideologischen Grundlagen des Nationalsozialismus (Rassismus, Antisemitismus), die Verfolgung und Ermordung der Juden sowie dann insbesondere der Umgang mit Schuld und Verantwortung ausdrücklich vorsieht.

- Vgl. Sekundarstufe I, Fach Geschichte: „Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit; Gymnasium Klasse 11: Diktaturen im 20. Jahrhundert als Gegenentwürfe zur parlamentarischen Demokratie und „Herrschaftsmodelle im 20. Jahrhundert: Bedrohung von Demokratie und Freiheit“; Bezüge finden sich ferner zu Inhalten in den Fächern Evangelische und Katholische Religionslehre. Neben der inhaltlichen Anbindung wird durch den Workshop gefördert: Methodenkompetenz, zum Beispiel Unterscheidung zwischen Darstellung und Quellen; Analyse von Quellen unterschiedlicher Materialität, Reflexions-, Orientierungs-, Sach- und Fragekompetenz.

Die Kultusministerkonferenz hat sich im Jahr 2014 ausdrücklich für die Kooperation von Schulen mit außerschulischen Lernorten ausgesprochen (vgl. den KMK-Beschluss vom 11. Dezember 2014 „Erinnern für die Zukunft Empfehlungen zur Erinnerungskultur als Gegenstand historisch-politischer Bildung in der Schule“^[2]).

- Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg bezuschusst „Studienfahrten zu Gedenkstätten nationalsozialistischer Unrechts“. Nähere Informationen finden Sie hier: https://www.gedenkstaetten-bw.de/foerderung_fahrten.html.

[2] https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2014/2014_12_11-Erinnern_fuer-die-Zukunft.pdf (Aufruf: 07.11.2017).
